



STOPP!! – ICH schau auf MICH
GESUNDHEITSFÖRDERUNG UND SUCHTPRÄVENTION
FÜR DIE POLYTECHNISCHE SCHULE

Kurzfassung

Dipl. Päd. Eva-Maria Koss-Thosold

**Polytechnische Schule PTS 3
1030 Wien, Maiselgasse 1**

Wien, Juni 2006

Für Schüler/innen mit teils unvollständiger Schulbildung, die einerseits aus schwierigem sozialem und familiärem Umfeld stammen, und die andererseits aufgrund ihres Migrationshintergrundes oft nur über mangelhafte bis nicht vorhandene Deutschkenntnisse verfügen, ergeben sich geringe Zukunftsperspektiven. Aus dieser Überlegung heraus entstand die Idee zu diesem Projekt, welches durch die Erhöhung der Selbstkompetenz und des Selbstwertgefühls eine Bewusstmachung des Begriffs „Gesundheit“ (nach Definition der WHO) möglich macht. Damit soll der selbstverantwortliche Umgang mit stoffgebundenen und stoffungebundenen Genuss-/ Suchtmitteln erreicht werden.

Neben der Erarbeitung sowohl der Kompetenz bezüglich der Begriffsklärung als auch der körperlichen Auswirkungen bei der Verwendung verschiedener Suchtmittel im Rahmen des Unterrichts (fächerübergreifend: Umweltkunde/Ökologie, Berufsorientierung/Lebenskunde) fanden unter der Leitung einer Psychologin/ Psychotherapeutin vier Workshops statt, in denen die Themen Gesundheit und Selbstverständnis in Bezug auf Genuss- und Suchtmittel mit Hilfe kreativer Methoden erarbeitet wurden. Berücksichtigt wurde immer die Gesamtsituation der Jugendlichen. Also psychische, soziale und familiäre Bedingungen der Schüler/innen in der Adoleszenz.

Durch verschiedene Gruppenspiele wurden soziale Fähigkeiten und Lebenskompetenzen trainiert. Spezielles Augenmerk wurde dabei auf die unterschiedlichen Zugänge der beiden Geschlechter gelegt. Dabei zeigte sich ein wesentlich höherer Widerstand bei den Mädchen über ihre eigene Betroffenheit zu sprechen. Dies verdeutlichte sich durch die Verweigerung der Mitarbeit und der Verhinderung der Mitarbeit von anderen. Diese Haltung verbesserte sich jedoch im Laufe des Projektes etwas, blieb jedoch immer aufgabenabhängig. Gemeinsam wurden Gesprächsregeln und Konfliktlösungsmöglichkeiten erarbeitet um die Kreativität im Sinne von Entwicklung eines erweiterten Problemlösungspotenzials anzuregen. Im gemeinsamen Gespräch und durch Erzählung eigener Erlebnisse wurde die eigene Betroffenheit bewusst gemacht.

Parallel zu den Workshops fanden in wöchentlichen Schulstunden die theoretische Auseinandersetzung mit dem menschlichen Körper und die Erarbeitung von Fachwissen auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung und Suchtprävention statt. Dabei lagen die Schwerpunkte bei den menschlichen Organen: Gehirn – Nervensystem, Herz – Kreislauf, Leber, Bauchspeicheldrüse und Lunge. Also jenen Organen, die bei einem Missbrauch von Suchtsubstanzen besonders betroffen sind.

Weitere Schwerpunkte waren:

- Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht als Überbegriff für stoffgebundene und stoffungebundene Süchte
- Definition des erweiterten Suchtbegriffs, Suchtursachen und Suchtprozess
- Gesellschaft, Werte und Normen sowie Zugänglichkeit von Suchtmitteln
- Essstörung als konkretes Beispiel, Alkohol speziell bei Jugendlichen

Unter Anleitung einer Ernährungsberaterin setzten sich die Schüler/innen mit der Frage „Ausgewogene Ernährung – Fitness – Sport“ auseinander. Nicht nur die Bestandteile der Ernährung wurden näher betrachtet, sondern auch die Zusammen-

hänge zwischen Energiezufuhr und Kalorienabbau durch Bewegung wurden beleuchtet.

Bei der Exkursion ins Zentrum für Essstörungen im LKH Mödling hatten die Schüler/innen die Gelegenheit Fragen an eine Psychotherapeutin/Kinderärztin und an eine Ernährungswissenschaftlerin zu stellen. Außerdem fand eine praktische, künstlerische Auseinandersetzung mit der Unterstützung einer Kunsttherapeutin statt. Sowohl die aktive Anteilnahme der Schüler/innen im Bezug auf die fachliche Auseinandersetzung zum Thema Essstörung/Essverhalten als auch das rege Interesse am Arbeiten an den eigenen Werken machte diese Exkursion sehr wertvoll.

Mit Hilfe von aktuellen Zeitungsartikeln wurde das Thema Alkohol und die Auswirkung speziell bei jungen Menschen erarbeitet. Bei einer anschließenden Plakatpräsentation in der Klasse konnten die Schüler/innen ihr neu erworbenes Wissen an die Mitschüler/innen weitergeben.

Den Abschluss des Projekts „STOPP – ICH schau auf MICH“ bildete ein Präsentationstag bei dem nicht nur die Schüler/innen aller Klassen eingeladen waren, sondern auch Schüler/innen der umliegenden Hauptschulen und Kooperativen Mittelschulen. Dabei hatten die am Projekt beteiligten Schüler/innen die Gelegenheit, ihr neu erworbenes Wissen an andere weiterzugeben. Größtes Interesse sowohl bei den Akteuren als auch bei den Gästen erweckten die servierten alkoholfreien Longdrinks. Deutlich war der Stolz der Schüler/innen zu erkennen, ihr Können einem großen Publikum weiter zu geben.

Inwieweit die intensive Auseinandersetzung mit diesen Themen auch langfristig zu einer höheren Bewusstmachung des Begriffes „Gesundheit“ führt, kann nicht beantwortet werden, weil die PTS eine einjährige Schulform darstellt. Kurzfristig ist jedoch die Evaluierung durch die Testung am Beginn des Projektes und am Ende eine Möglichkeit, Veränderungen im Denken der Jugendlichen festzustellen. Die wissenschaftliche Auswertung der Fragebögen sollte durch die Gegenüberstellung der Antworten der Schüler/innen am Beginn des Projektes mit dem Ergebnis am Ende des Projektes eine Veränderung in Bezug auf das gestellte Thema aufweisen. Die Evaluation übernahm eine Studentin der UNI-Wien; Fakultät für Psychologie im Rahmen ihrer Diplomarbeit.

Bei den Mädchen wurde eine signifikante Verringerung des Risikoverhaltens festgestellt. Die Burschen zeigten einen Trend zur Zunahme des Risikoverhaltens. Deutliche Trends zur Verringerung hinsichtlich der Unsicherheit und des Missempfindens bezüglich des eigenen Körpers konnte bei den Mädchen ebenfalls festgestellt werden. In den Bereichen aggressives Verhalten, erlebte Attraktivität und Akzentuierung des eigenen Körpers und allgemeiner Selbstwert konnten keine Veränderung in der untersuchten Gruppe erhoben werden.

Festzustellen war, dass das selbstständige Erarbeiten von Texten und Artikeln eine sehr große Herausforderung für die Schüler/innen darstellte. Die Workshops in Form einer Blockveranstaltung mit Seminarcharakter und außerhalb der Schulräumlichkeiten anzubieten stellt sich sowohl der Psychotherapeutin als auch der Projektleiterin als zielführender dar.